

# Neue Antenne schon geplant

**Kaum erreicht der Kampf gegen den temporären Platz der Handyantenne im Joner Hanfländerquartier mit 300 Einsprachen den Höhepunkt, wird bereits über die Nachfolgeantenne diskutiert. Erste Arbeiten sind ausgeführt.**

Von Martin Kempf

Rapperswil-Jona. – Gestern bestätigte auch die städtische Bauverwaltung von Rapperswil-Jona die Zahl von 300 Einsprachen («Südostschweiz vom 27. Mai»). So viele wurden gegen den geplanten provisorischen Standort der Handyantenne im Joner Hanfländerquartier eingereicht. Die Anzahl sei nicht entscheidend, sondern der Inhalt. Die Einsprachen werden Sunrise als Bauherrin der Antenne zur Stellungnahme zugestellt.

**Nachfolgestandort ist geplant**

Sunrise plant nun bereits an einem weiteren Standort. Denn ob alle Einsprachen abgewehrt werden oder die Antenne am geplanten Standort erstellt wird oder nicht, Ende Juli 2011 läuft der Vertrag mit der Belsito Immobilien AG aus. Belsito ist die Eigentümerin des Nuxo-Areals, auf dem die momentan zur Diskussion stehende, provisorische Antenne stehen soll. Auf dem Areal sind 32 Eigentumswohnungen geplant. Ralph Meier von der Alcatel-Lucent, unter anderem für die Planung der Sunrise-Antennen verantwortlich, bestätigt: «Wir haben ein neues Projekt an der Attenhoferstrasse 2, denn nach 2011 verschwindet die provisorisch geplante Antenne sowieso, und dass wir den Platz auf der neuen Überbauung erhalten, glaube ich nicht.»

Der Antennenbau an der Attenhoferstrasse ist zwar noch nicht defini-



**Neben dem Spielplatz:** Vesna Charlotte Despot (rechts) diskutiert mit ihrer Nachbarin über den geplanten provisorischen Antennenstandort. Bild Martin Kempf

tiv. Die Protea Verwaltungen in Zürich, Verwalterin der Liegenschaft, hält fest, «dass bei weitem noch nichts Fixes geplant und schon gar kein Vertrag unterschrieben» sei. Meier dage-

gen weiss, dass für Sunrise bereits «gewisse bauliche Vorbereitungs-massnahmen getroffen worden sind». Trotzdem wolle Sunrise aber den jetzt geplanten provisorischen Standort

auf dem Nuxo-Areal weiterverfolgen. Fragt man bei der Bauverwaltung der Stadt nach, ist weder die Prüfung neuer Standorte noch eine konkrete Baueingabe für einen neuen Standort bekannt.

**IG appelliert an Eigeninitiative**

Das wiederum ruft Vesna Charlotte Despot als Gründerin der IG Antenne Nuxo auf den Plan. «Da setzen wir uns dafür ein, dass im Wohnquartier keine Handyantenne mehr aufgestellt wird, und hören gleichzeitig, dass nebenan wieder eine geplant ist», ärgert sich Despot. «Wichtig ist, dass jeder Betroffene im Attenhoferquartier sich gegen die Antenne stark macht, wie es die IG Antenne Nuxo im Hanfländerquartier gemacht hat», erklärt sie. Ihr Ziel sei es hauptsächlich, dass Rapperswil-Jona als «vorbildliche Gemeinde» auf der Homepage [www.summ.info](http://www.summ.info) (Sinnvoller Umgang mit Mobilfunk) aufgeführt werde. Dafür müsse die Stadt sich jedoch für ihre Bewohner und gegen zu viele Antennen in Wohngebieten einsetzen.

**Summ wird kämpfen**

Für Jürg Grest, Präsident von Summ, ist klar, dass er gegen den provisorischen wie auch gegen den neu geplanten Standort kämpfen wird. Er will mit den Grundeigentümern sprechen, um ihnen aufzuzeigen, dass der Wert der Liegenschaft sinkt, sobald eine Antenne auf dem Dach installiert ist. «Zudem ist die Frage, wie die Anwohner reagieren und ob der Grundeigentümer bereit ist, Folgekosten zu tragen, zum Beispiel medizinische», so Grest. Der Grundeigentümer sei für Schäden verantwortlich, die jemand durch die Antenne erleide. «Ob die 6000 bis 12 000 Franken reichen, die pro Jahr vom Betreiber bezahlt werden, ist fragwürdig», so Grest.

DONNERSTAGSKOLUMNE

## Grüsse aus der Vergangenheit

Von Frédéric Zwicker

Während Sie diese Kolumne lesen, bin ich in Frankreich. Das mag banal klingen. Ist es aber nicht. Eigentlich sind nämlich Sie und ich in ziemlich exakt derselben Situation. Zumindest, nachdem Sie die nächsten zwei Sätze gelesen haben. Ich trete mein Fahrrad während zweier Wochen durchs Burgund. Mit Zelt, Gaskocher und allem Drumherum. Wenn ich sage, Sie und ich seien in derselben Situation, dann meine ich nicht, dass auch Sie durchs Burgund radeln. Es ist komplizierter. Und vielleicht sogar ein klein wenig philosophisch.

Sie sitzen jetzt vor Ihrer Zeitung oder Ihrem Computerbildschirm und stellen sich mich vor, wie ich auf meinem Fahrrad sitze. Burgundische Landschaftsbilder rauschen im Fahrradtempo durch ihren Kopf. Sie fragen sich, welche Städte ich wohl besuche. Schlage ich mein Zelt auf Campingplätzen oder in der Wildnis auf? Bin ich eher sportlich unterwegs oder widme ich mich mit Vorliebe dem Wein und der Esserei?

Riechen Sie, verehrte Leserin, verehrter Leser, schon den Braten? Wir sind uns so unbeschreiblich nahe, weil ich jetzt, in dieser Zeit, die ich mit dem Schreiben dieser Kolumne zubringe, noch nicht in Frankreich bin. Vielmehr sitze ich, ebenso wie Sie, zu Hause in der Schweiz und male mir aus, welche Erlebnisse so eine Velotour im Burgund mir beschern könnte. Ich frage mich, welche Routen ich wählen werde, welche Städtchen sich meines Besuches erfreuen dürfen.

Ich weiss vom heutigen Tag (nach Ihrer Zeitrechnung) nur, dass er in einer Woche (nach meiner Zeitrechnung) stattfindet und ich ihn irgendwo im Burgund verbringen werde. So bin ich mit meiner Kolumne in Ihren Augen also ein Zeitreisender aus der Vergangenheit. Ich verstehe Ihren Gram. Viel lieber wäre Ihnen, ich käme aus der Zukunft. Oder wenigstens aus einer längst vergangenen Vergangenheit. Dann hätte ich Ihnen sicher etwas Spannendes erzählen können.

# Kultur für Jung und Alt in Rapperswil-Jona

**Im Zeichen der Kulturpädagogik und der «Stadt als Bühne» stand die zweite Kulturkonferenz, zu der die Stadt Rapperswil-Jona am Dienstagabend in den grossen Rittersaal im Schloss einlud.**

Von Renate Ammann

Rapperswil-Jona. – «Die erste Kulturkonferenz der vereinigten Stadt wurde im modernen Kunst(Zeug)Haus durchgeführt, heute findet das Treffen an einem historischen Ort statt, schon dies weist auf die enorme kulturelle Bandbreite hin», bemerkte Benedikt Würth, Stadtpräsident von Rapperswil-Jona, in seiner Begrüssung gegenüber den anwesenden Vertretern kultureller Organisationen sowie Kulturschaffenden. Wie sich die Geschichte um das Schloss im Umbruch befinde, müsse man sich nicht nur Zeit für andere kulturelle Auseinandersetzungen nehmen, sondern auch die Frage aufwerfen, wie die Stadt mit ihrer eigenen Kultur umgehe.

**Facettenreiche Kulturpädagogik**

Vorwiegend auf Kinder und Jugendliche bezog sich die Diskussion der ersten Podiumsrunde. Als äusserst facettenreich bezeichnete die für Kultur zuständige Stadträtin Marianne Aguilera die Kulturpädagogik. «Ob klassisch oder zeitgenössisch, jede Sparte sollte an Schülerinnen und Schüler vermittelt werden.» Die Auseinandersetzung mit kreativen Techniken, beim Theaterspielen in eine andere Haut schlüpfen gehöre ebenso dazu wie die Wahrnehmung auf Altes und Neues zu lenken, was sicher nicht immer reibungslos funktioniere. «Im Leitbild der Stadt ist die Unterstützung kultureller Projekte für eine

möglichst breite Masse wie auch die Förderung der schulischen Angebote verankert.»

Diesen Faden mit dem Ist-Zustand nahm die Diskussionsrunde mit Moderatorin und Kulturrätin Andrea Frei auf. «Seit zehn Jahren beschäftigt sich artefix kultur & schule mit Gegenwartskunst und das funktioniert selbst mit Kindergärtnerinnen», so die Erfahrungen von Karin Dummermuth. Die Tätigkeit von Theaterpädagogin Felicia Pantò ist ausschliesslich auf Kinder und Jugendliche ausgerichtet. Gleichgültig ob sie literarische oder aktuelle Themen aufgreift, die spielerische Umsetzung der Elemente findet nach ihrer Aussage bei allen Altersstufen Anklang.

Der für das Ressort Bildung und Familie zuständige Stadtrat Thomas Rüegg windet den Pädagogen ein

Kränzchen, die mit ihren Schülern Theaterstücke einstudieren und Bibliotheken besuchen. «Solche Aktionen wecken Emotionen im Klassenverbund und sie kosten wenig.»

**Kein Anlass für Kreti und Pleti**

Um vorhandene Lücken im Angebot zu schliessen, sollten nach Meinung der Podiumsteilnehmer Hemmschwellen gegenüber der Kultur und ihren Stätten abgebaut, fachliche Unterstützung angeboten und damit nicht nur eine elitäre, sondern alle Schichten erreicht werden. Mit einer Fachstelle für Kultur für junge Leute, Partnerschaften auch mit überregionalen Künstlern und der Pflege des vorhandenen Netzwerkes wäre Kultur nicht nur eine Vision, sondern fester Bestandteil im Alltag.

«Die wunderbare Kulisse ist gera-

dezu prädestiniert für Grossveranstaltungen, aber wie viele Events trägt die Stadt eigentlich?», fragte Kulturrätin Barbara Bürer unter dem Motto die «Stadt als Bühne» ihre Diskussionspartner. Die Bewohner hätten sich an die Feste gewöhnt, so Hans Nüsch vom Verein wohnliche Altstadt, aber die Rahmenbedingungen müssten dringend eingehalten werden. «Die Altstadt ist eine Wundertüte», gestand der Präsident vom Festival blues'n'jazz, Urs Hämmerli, während Ortsverwaltungsratspräsident Matthias Mächler auf die Bedeutung der Zentrumsfunktion hinwies, «aber Kreti und Pleti sollen hier keine Veranstaltungen organisieren.»

Nachhaltige, für die Öffentlichkeit attraktiv und neue, innovative Elemente wurden als wünschenswerte Kriterien für Anlässe genannt.



**Aufmerksame Zuhörer:** Gespannt verfolgt das Podiumsquartett das Statement von Stadtpräsident Benedikt Würth zur «Stadt als Bühne». Bild Renate Ammann

IMPRESSUM

## DIE SÜDOSTSCHWEIZ

Unabhängige schweizerische Tageszeitung mit Regionalausgaben in den Kantonen Graubünden, Glarus, St. Gallen und Schwyz.

**Verleger:** Hanspeter Lebrument  
**Publizistischer Direktor:** Andrea Masüger  
**Redaktionsleitung:** David Sieber (Chefredaktor), Pieder Caminada, René Mehrmann (Stv. Chefredaktoren), Hansruedi Camenisch (Sport), Gisela Fempfel (Überregionales), Rolf Hösli (Redaktionen Glarus und Gaster/See).  
**Verlag:** Südostschweiz Presse und Print AG, Chur.  
**Abo- und Zustellservice:** Zürcherstrasse 45, 8730 Uznach, Telefon 0844 226 226, E-Mail [abo-gastersee@suedostschweiz.ch](mailto:abo-gastersee@suedostschweiz.ch).  
**Anzeigen:** Südostschweiz Publicitas AG.

Erscheint siebenmal wöchentlich.

**Gesamtauflage:** 127 428 Exemplare (WEMF/SW-beglaubigt).

**Adresse:** Die Südostschweiz, Zürcherstrasse 45, 8730 Uznach, Telefon 055 285 91 00, Fax 055 285 91 10.  
**E-Mail:** [Redaktion.Gaster.und.See:redaktion-ga@suedostschweiz.ch](mailto:Redaktion.Gaster.und.See:redaktion-ga@suedostschweiz.ch).  
 Ein ausführliches Impressum erscheint in der Samstagsausgabe.